

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Staatsminister hat den bisherigen Assistenten an der k. k. Ober-Realschule am Schottenfelde in Wien Joseph Gehling zum Lehrer des Freihandzeichnens an der k. k. Ober-Realschule in Linz ernannt.

Am 31. Juli 1864 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 64 den Erlaß des Finanzministeriums vom 27. Juli 1864, über die Einführung besonderer Einrichtungen in Bezug auf den indirekten Steuer- und Finanzwachdienst in Süd-Tirol;

Nr. 65 den Erlaß des Finanzministeriums vom 27. Juli 1864, über den Umfang der Amtsbezirke der Finanz-Inspetoren im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns;

Nr. 66 den Erlaß des Finanzministeriums vom 27. Juli 1864, über die Aktivierung des Hauptsteueramtes und der Finanz-Inspetoren im Herzogthume Bukowina und über den Umfang der Amtsbezirke der Finanz-Inspetoren.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 1. August.

Die Friedenspräliminarien sind unterzeichnet und ein Waffenstillstand auf drei Monate abgeschlossen. Bei der bisherigen Fähigkeit der Dänen ist diese Nachricht überraschend. Das Wort: „Frei bis zur Königsau“ wird nun also doch wahr. Der Erfolg der deutschen Diplomatie ist hinter dem der deutschen Waffen nicht zurückgeblieben. Nach dem „Botisch“ sind in den Friedenspräliminarien folgende Bestimmungen enthalten:

1. Der König von Dänemark tritt an den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen die drei Herzogthümer: Holstein, Lauenburg und Schleswig, letzteres mit allen dazu gehörigen Inseln (also insbesondere mit Alsen und Sylt) ab. Die kleine Insel Arrhö, welche, mit dänischer Einwohner-schaft, gegen Seeland zu gelegen und von den Allirten nicht besetzt ist, deren Appertinenz zu Schleswig sehr zweifelhaft ist, scheint unter dieser hinsichtlich vollständigen Abtretung nicht begriffen zu sein.

2. Zwischen Schleswig und Rütland findet eine Grenzrestitution und ein Austausch der jütischen Enklaven statt und die Hauptpunkte der neuen Grenzlinie sind in dem Präliminarfriedensentwurfe festgestellt.

3. Ein bestimmter Vorbehalt ist gesetzt, nach welchem die drei Herzogthümer nicht im Besitze der deutschen Großmächte verbleiben dürfen.

Die deutsch-dänische Frage kann nunmehr als beendet angesehen werden, wenigstens als solche, d. h. insofern sie zwischen Deutschland und Dänemark schwebte, und als internationaler Konflikt möglicherweise zu einer europäischen Verwicklung führen konnte. Nachdem in dem Friedenspräliminare die Abtretung Schleswigs ausgesprochen ist, werden wohl die weiteren Verhandlungen kein Hinderniß für den definitiven Frieden erzeugen.

Nachdem das Prinzip festgestellt ist, daß Schleswig fortan zu Deutschland gehört, wird die Erbfolge als eine innere Angelegenheit Deutschlands anerkannt und als solche betrieben werden.

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. Die gestrige Sitzung der Friedenskonferenz ist für den Gang der Verhandlungen entscheidend gewesen. Sie dauerte bis nach 7 Uhr Abends; die dänischen Bevollmächtigten waren bereits mit telegraphischen Instruktionen versehen und das Resultat ist ein solches, daß man bereits in den nächsten Tagen dem Abschlusse eines Waffenstillstandes und der Friedenspräliminarien, welche allen berechtigten Forderungen der deutschen Mächte entsprechen, entgegensehen kann.

— Die englische Regierung hat wegen der Behandlung der dänischen Gefangenen Anfragen hieher gestellt. Die Antwort lautete, daß diese Leute sehr gut behandelt werden, dazu aber auch durch ihr eigenes Verhalten sehr beitragen. Es sind ruhige, gutgeartete, religiöse Leute, die gerne und fleißig arbeiten, bei den Feldarbeiten anshelfen, sich zuweilen 1 fl. bis 1 fl. 20 kr. täglich verdienen und wegen ihrer guten Eigenschaften beliebt sind.

— Der Finanzminister v. Plener spricht neuerdings in einem Erlasse an die Vorsteher sämtlicher seinem Ressort unterstehenden Aemter und Bureau's seine Verwunderung darüber aus, daß trotz seiner Mahnung über die Unstatthaftigkeit des Vorganges, nach welchem von Seite der Beamten förmliche Einschreiten um Ordensverleihungen und Auszeichnungen anderer Art geschehen, noch immer Gesuche von Beamten einlangen, in welchen die Anerkennung einer für sich in Anspruch genommenen besonderen Verdienstlichkeit angestrebt wird. Der Finanzminister betrachtet dieses Vordringen als ein Zeugniß entweder des Mangels der pflichtmäßigen Selbstthätigkeit der Vorsteher bei Würdigung von wirklichen Verdiensten der Untergebenen oder der Selbstüberschätzung der Bittsteller, die zumeist in einem höchst widerwärtigen Selbstlob sich gefallen. Die Aemterchefs werden nun neuerdings aufgefordert, die hervorragenden Leistungen der Beamten in „niederen und höheren Stellungen“ zu beachten, bei etwaigen Anträgen auf Auszeichnungen einen strengen Maßstab sowohl für die Würdigung des Verdienstes als für den Grad der Belohnung anzulegen und sich gegenwärtig zu halten, daß eine jede von Sr. Majestät dem Kaiser ausgehende Gnadenbezeugung an sich schon für den Staatsdiener von höchstem Werthe sein muß. Diese neuerliche Mahnung des Finanzministers aber gegen die ordnungswidrigen Eingaben um Orden und Auszeichnungen anderer Art ist den Beamten sämtlicher Finanzbehörden allsogleich und in angemessener Weise zur „Darnachachtung“ bekannt zu geben.

Wien, 29. Juli. Die Wahlen für den, nächste Woche am St. Eliasstage nach griechischem Kalender (Montag) zusammentretenden serbischen Kongreß sind beendet. Sie waren von manchen Momenten begleitet, welche so recht bewiesen, wie heilsam es sei, daß die Partikular-Gefühle der einzelnen nationalen Parteilungen durch das höhere Reichsinteresse und dessen unwiderstehliche Nothwendigkeit gezügelt würden. Wo die Serben in der Majorität waren, wehlagten die Rumänen darüber, daß sie mit ihren, natürlich „berechtigten“ Wünschen unberücksichtigt blieben; hatten aber die Rumänen an andern Orte die Ueberzahl bei den Wahlen für sich, so benahmten sie sich völlig taub gegen alle Reklamationen der Serben, und wollten den Serben das, was sie selber als Minorität an andern Orten für sich in Anspruch nahmen, in keinem Falle bewilligen und zugestehen. Man ist einigermassen darauf gespannt, wie sich das Verhältniß der aus diesen heterogenen Elementen hervorgegangenen Deputirten am Serbenkongreß selbst gestalten werde.

Bernmannstadt. Zu der am 25. Juli unter dem Vorsitze des Landesgouverneurs abgehaltenen Gu-

berniafsitzung wurde beschlossen, an die Wähler der ungarischen Städte und Szeklerstädte die Aufforderung ergehen zu lassen, bei den demnächst auszuschreibenden Neuwahlen solche Männer zu wählen, welche zum Eintritt in den Landtag geneigt sind. Zu dieser Aufforderung werden die Wähler darauf aufmerksam gemacht, daß der Landtag im Begriffe sei, Gesetzentwürfe zur Verhandlung zu ziehen, welche das Interesse sämtlicher Bewohner des Landes nahe berühren und daß es das eigene Wohl der Wähler dringend erheische, daß sie bei diesen Verhandlungen vertreten seien. Die Aufforderung zur Wahl ist am 27. Juli an die ungarischen und Szekler-Wählerkreise expedirt worden.

Bernberg. Am 28. Juli Vormittags fand die Schlussverhandlung gegen Johann Dobrzanski, verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Narodowa“, statt. Der Gegenstand der Anklage, welche auf das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe lautete, war ein eingestandenermaßen von dem Angeklagten verfaßter und am 31. März in dem genannten Blatte erschienener Artikel. Die Verhandlung wurde geheim geführt. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Kerker und 300 fl. Kautionsverlust.

Ausland.

Erlangen, 28. Juli. Die Vereine für Schleswig-Holstein in Erlangen, Fürth und Nürnberg laden die übrigen 69 Vereine Baierns zum Anschluß an eine anlässlich der Besetzung Rendsburgs gefasste Resolution ein, in welcher es heißt: Es gebe nur einen Weg, welcher Schleswig-Holstein zu seinem Rechte bringt, Deutschland gegen drohende Gefahren sichert: Die sofortige Einsetzung des rechtmäßigen vom schleswig-holsteinischen Volke einzig und allein anerkannten Fürsten, die Einberufung der schleswig-holsteinischen Landesvertretung und die Aufbietung der schleswig-holsteinischen Wehrkraft.

Rendsburg, 27. Juli. Nachdem bereits vor einiger Zeit der Schleswiger Bürgerverein ein Gesuch an die Herrscher von Oesterreich und Preußen, so wie an die Civilkommissäre beschloffen hat, daß bei den begonnenen Friedensunterhandlungen das Verlangen an Dänemark gestellt werden möchte, sofort alle noch in der dänischen Armee dienenden Schleswiger zu entlassen, ist in diesem Sinne im Auftrage des hiesigen schleswig-holsteinischen Vereins von dem Vorstande desselben eine Adresse an den Kaiser von Oesterreich und König von Preußen am 24. Juli beschlossen und nach Wien und Gastein abgesandt. Das Gesuch faßt sich in den Schlussworten zusammen, daß die Majestäten bei den bevorstehenden Waffenstillstands-Verhandlungen vorab die Forderung stellen wollen, daß alle gegen ihren Willen zu dänischem Kriegsdienste gezwungenen Schleswig-Holsteiner ausgeliefert werden. Gleichzeitig zirkulirt in Kiel zur Unterschrift eine Petition an die herzogliche Landesregierung, worin diese ersucht wird, bei den deutschen Großmächten dahin zu wirken, daß beim Abschluß eines Waffenstillstandes mit Dänemark die Entlassung aller in der dänischen Land- und Seemacht zurückgehaltenen Schleswig-Holsteiner gefordert werde.

Von der italienischen Grenze, 27. Juli. Die Lage der Dinge ist eine sehr mißliche im Königreiche Italien. Die Thatfachen, welche die Untersuchung in der Angelegenheit der südlichen Eisenbahnen zu Tage gefördert hat, haben den allgemeinen Unwillen erregt. Es ist erwiesen, daß sich Bastoggi einen Profit von 14 Millionen gesichert hatte, von denen er die Hälfte für sich behalten sollte, die andere sollte in fünf Theile getheilt werden zu Gunsten der Unternehmer und einiger anderer Personen, worunter Sufani und Grattoni; doch wies der Letztere das Anerbieten zurück. Alles war zwischen Bastoggi

und Susani abgekartet worden. Der öffentlichen Enttarnung gibt der bekannte Guerrazzi einen sehr energischen Ausdruck, indem er schreibt: „Um die Geschichte unserer modernen Männer zu schreiben, muß man vor Allem die Archive der Hypotheken und des Zensus studiren. Diese beurlunden, daß die Gemäßigten die Beute einer Schaar Diebe sind. Wir wollen Redlichkeit — Redlichkeit in öffentlichen und in Privatsachen.“ Er sagt, „er erröthe, wenn er an die Freundschaft denke, die ihn einst mit Vastoggi liirt hatte.“

Aus Rom, 24. Juli, wird der „Dest. Ztg.“ geschrieben: Wie Sie wissen, hat der Papst am 18. d. M. um 6 Uhr Nachmittags den Vatican und Rom verlassen und ist auf seine Villa Kastel Gandolfo gereist, wohin ihm nach ein Paar Tagen auch König Franz II., Kardinal Antonelli, Baron Bach, Graf Sartiges und Andere der ersten Persönlichkeiten unserer höchsten Gesellschaft einen Besuch abstatten werden. Bevor nun der heilige Vater die ewige Stadt verließ, ist gelegentlich noch ein tiefsinvoller Spruch von ihm, gleichsam als Parole gegen die rohe Kampfwuth der Zeit, proklamirt worden. Einige zur Audienz zugelassene Bürger von New-York erbaten sich die Gnade, daß er unter einer Kopie seiner Photographie eigenhändig einige Worte schreiben möchte, damit dann Bild und Autograph, tausendfach vervielfältigt in ganz Amerika verbreitet werden könnten. Pius IX. nahm sogleich die Feder in die Hand und schrieb Folgendes darunter: „Mitte gladium tuum in vaginam et Deus pacis erit vobiscum.“ („Stecke dein Schwert in die Scheide und der Gott des Friedens wird mit Euch sein!“)

Paris, 28. Juli. Fünfhundert Mann von der in Oran stationirten Fremdenlegion sind auf dem Wege nach Mexiko. Das scheint Ihnen eine eigenthümliche Illustration zu der Moniteur-Nachricht, nach welcher eben Vorkehrungen getroffen werden, die französischen Truppen aus dem neuen Kaiserstaate abzuholen; allein es hat mit dieser Räumung Mexiko's keine eigene Bewandniß, und auch bei einer so recht eigentlich praktischen Sache, wie diese, muß man sorgfältig zwischen Prinzip und Applikation unterscheiden. Wenn es z. B. heißen wird, daß 10.000 Mann aus Mexiko abberufen worden sind, so dürfen Sie noch keineswegs annehmen, daß auch die gleiche Anzahl die Heimfahrt wirklich antreten werde. Vielmehr wird die französische Regierung diesen Rückberufenen den Austritt aus der Armee gestatten und gleichzeitig die Wahl freistellen, ob sie auf französische Kosten an den heimathlichen Herd befördert werden, oder für guten Sold in die Dienste des Kaisers von Mexiko treten wollen. Ein Aufenthalt von zwei Jahren und darüber knüpft mancherlei zarte und starke Bande zwischen einer Armee und dem occupirten Lande, und das mexikanische Gouvernement hofft daher vielleicht nicht mit Unrecht, durch diese Operation die Cadres einer guten, wohl-disciplinirten und mit der neuen Regierung und Dynastie verwachsenen Truppe zu gewinnen, welche dann leicht durch Eingeborene, Belgier und Oesterreicher komplettirt werden könnte. Napoleon seinerseits hätte dem Drängen der öffentlichen Meinung und des gefehgebenden Körpers formell Genüge gethan, und die dreifarbige Fahne könnte mit Ehren auf dem Fort von Vera-Cruz eingezogen werden. Bis die großen Staatskörper in Paris zusammentreten, müßte alles geschehen. Was das mexikanische Ansehen betrifft, welches hier schlecht genug steht, so hat sich Mirès anheischig gemacht, den noch nicht untergebrachten Rest desselben leidlich gut zu placiren; ich glaube kaum, daß man auf die Offerte des berichtigten Spekulanten reflektiren wird, der sich damit nur wieder eine Thür zur offiziellen Welt öffnen möchte.

Man schreibt aus London: Beim dießjährigen Festessen in Greenwich soll es ganz außerordentlich burleskes zugegangen sein. Von hoher Politik und ernstern Dingen ist bei diesen Dinern in der Regel nicht die Rede, am allerwenigsten, wenn ein jovialer Achtziger, wie Lord Palmerston, zu Häupten des Tisches sitzt. Einem der Minister präsentirten seine Kollegen bei dem letzten Feste eine Theetasse mit der Aufschrift „for a good boy“ als Anerkennung seines Fleißes. Der Handelsminister, der reglementswidrig im schwarzen Frack mit weißer Kravatte erschien, wurde feierlich zum Kaplan des Tisches ernannt, und solcher Schwänke sollen viele gemacht worden sein.

London, 28. Juli. (Nachts.) Zu der heutigen Unterhausung erklärte Mr. Labard, auf eine Interpellation Ringlake's im Namen des Ministeriums, daß die englische Regierung dem französischen Kabinett schon früher die Anzeige gemacht habe, sie sei bereit, den Erzherzog Maximilian als Kaiser von Mexiko anzuerkennen, sobald derselbe in Mexiko angekommen sein und die Mächte in Kenntniß gesetzt haben werde, daß er im Besitze der Reichshauptstadt sich befinde. Jetzt erwarte die königl. Regierung nur die offizielle Notifikation aus Mexiko, um sofort, ohne Rücksicht

auf die aufständischen Provinzen, den Kaiser Maximilian offiziell anzuerkennen.

Bukarest, 24. Juli. Da die Regierung mit den den griechischen Gemeinden des Orients gewidmeten Klostergütern Fiasco erlitten hat, trachtet sie sich an den aus Familienstiftungen herrührenden Klostergütern schadlos zu halten. Bereits vor einiger Zeit sind die unter dem Namen „Brancovanosche Familienstiftung“ seit Jahrhunderten bestehenden Klöster sammt Klostergütern der Verwaltung der Familie Brancovano, welche zuletzt dem Fürsten Bibesco-Brancovano zustand, entzogen und zu den Staatsgütern geschlagen worden. Heute wird nun dasselbe betreffs der Familienstiftung des Fürstenhauses Ipsilanti dekretirt, indem das Kloster Markuza sammt allen dazugehörigen beweglichen und unbeweglichen Gütern, welches von einer sogenannten Epitropie der genannten Familie geleitet und verwaltet wurde, dem Staatsvermögen einverleibt wird.

Es ist ein fürstliches Dekret erschienen, durch welches die einzelnen Fakultäten zu Bukarest vereinigt werden; dieselben führen nun den Namen „Universität von Bukarest.“

Jassy, 23. Juli. Die Opposition gegen den Fürsten Eusa und sein verderbliches Regierungssystem, das unheilbar zu sein scheint, verwandelt sich in der Moldau stets in eine Abneigung gegen die Union mit der Walachei. So gehen denn jetzt die Wogen der antiunionistischen Bewegung ganz besonders hoch, und einflußreiche, wie durch ihre soziale Stellung mächtige Kreise unserer Bevölkerung beschäftigen sich allen Ernstes mit dem Gedanken einer gewaltsam durchzuführenden Trennung der Moldau von der Walachei und deren Konstituierung unter einem eigenen Fürsten, den man sich von der Pforte im Verein mit den garantirenden Mächten designiren lassen will, bis zu welchem Zeitpunkte eine provisorische Kaimakamie die Regierungsgeschäfte leiten soll. Die Bukarester Regierung glaubte dieser Bewegung und diesen Plänen die Spitze abzubrechen, indem sie den hiesigen „Club national“ auflösen und dessen Papiere polizeilich mit Beschlagnahme belegen, so wie den Großbojaren Valsch verhaften ließ.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 2. August.

Medizinalrath Dr. Schmalz aus Dresden, über dessen erfolgreiche Kuren bei Schwerhörigkeit und dem so ungemein lästigen Ohren-Sausen zahlreiche Berichte vorliegen, wird vom 13. August Mittags bis zum 15. Mittags (Samstag bis Montag Mittag) im Hotel zur Stadt Wien hier sich aufhalten, um Gehör- und Sprachkranken Rath zu ertheilen, dann aber zu seiner Kur nach Triest gehen, und dort einige Zeit Seebäder gebrauchen.

— So eben erschienen bei J. Giontini hier drei Hefte „Slovanska Beseda“, gefällige Lieder, komponirt von J. Fleischmann. Der Komponist, als Herausgeber der früher erschienenen „Zdravice“ bereits bekannt, veröffentlicht auch hier wieder eine Reihe von Liedern, in denen er den krainischen Volkston sehr gut getroffen hat.

— Bei der k. k. Finanz-Direktion in Klagenfurt ist die Stelle eines Finanz-Sekretärs, eventuell eines Finanz-Kommissärs zu besetzen.

— Der an der Grazer Universität studirende Jurist Fürst Wr. wurde vom akademischen Senate wegen eines Duells, das er mit einem Steierer Studenten bestanden, relegirt. Bekanntlich wurde auf Anordnung Sr. Majestät von der gegen ihn anhängig gemachten gerichtlichen Untersuchung vor einer Zeit abgelassen.

— Direktor Czernitz in Graz erhielt von einem bekannten Wiener Possendichter folgenden Antrag: Herr Th. F. begibt sich nach Graz und wird nach fünftägigem Aufenthalte ein Volksstück aus dem Grazer Leben schreiben, und zwar in dem Zeitraum von drei Tagen. Das Publikum wird die Titel zu diesem Stücke in der Art liefern, daß an einem bestimmten Tag die Logenbesucher, die Sperrsitzinhaber und das Parterre-Publikum ersucht werden, auf Zetteln einen beliebigen Titel zu notiren und diese Zettel beim Eintritt in's Haus abzugeben. Aus den gesammelten Zetteln werden vor dem Publikum vier Stück gezogen und hat der zuerst gezogene Zettel als Haupttitel, die Mottos der nächstfolgenden drei Zettel jedoch als Akt- oder Abtheilungstitel zu gelten. Diesen Devisen oder Aufschriften entsprechend, will Herr Th. F. . . innerhalb der nächsten drei Tage ein dreaktiges Stück schreiben, welches sodann der Censur vorzulegen und nach weiteren drei Tagen schon zur Aufführung kommen soll, so daß also im Ganzen elf Tage nach Eintreffen des Verfassers die Angelegenheit zum Abschlusse käme. Es entfallen darnach fünf Tage auf Vorstudien, drei Tage auf's Schreiben, drei Tage auf's Einstudiren, Proben und Aufführung.

— Eben ist der mit statistischen Tabellen ausgestattete Bericht über den Gesundheitszustand des

Personals und über den Sanitätsdienst der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft im Jahre 1863 erschienen. Der überaus gründlich und ausführlich gearbeitete Bericht umfaßt die sämmtlichen im Betriebe stehenden Linien der Gesellschaft und liefert über die Hauptmomente des Sanitätsdienstes, und zwar die Krankheitsbewegung, die Krankheitsformen, die Heilresultate und die Pflegebauer volle Aufklärung. Auf sämmtlichen Linien der Gesellschaft wurden 7648 Individuen behandelt; in dieser Zahl sind 198 Weiber begriffen. Hievon entfallen auf die Wien-Triester-Kärntner Linie 3715, auf die ungarisch-kroatische Linie 1289, auf die italienische und Südtiroler Linie 2457 und auf die Nordtiroler Linie 223 Individuen. Mit Schluß des Jahres 1863 blieben nur 276 Kranke in Behandlung. Die Zahl der Todesfälle betrug 97, und zwar 74 auf der ersten und 23 auf der zweiten Liniengruppe. Der durchschnittliche Verlust an Arbeit durch Krankheit bei einem Mitgliede betrug zwischen 7 und 9 Tagen. Die Medikamentenkosten betrugen für sämmtliche Linien 17.769 fl.

Wiener Nachrichten.

Wien, 31. Juli.

Aus der Staatsdruckerei wird eine namhafte Anzahl von Sichern entlassen. Die Arbeiten dieser Anstalt sollen bloß auf die Besorgung geheimer Drucksachen in Staatsangelegenheiten, auf den Druck der ministeriellen Verordnungsblätter und auf die Besorgung des Druckes für die Kreditssekten, deren Ausstattung mit einziger Ausnahme der Schuldverschreibungen für das letzte Silberanlehen sehr viel zu wünschen übrig ließ, beschränkt werden. Alle übrigen minder wichtigen Drucksachen für die Ministerien sowohl, als für alle übrigen Behörden, sollen im Offertwege an Privat-Buchdrucker hintangegeben werden.

— Diejenigen, die am 30. Juli mit dem Eilzug der Südbahn von Graz hieher reisten, erlebten ein furchtbar schönes Schauspiel. In der Nähe von Kranichfeld schlug der Blitz hart neben dem Zuge in ein Getreidefeld und in einem Augenblick stand das ganze Feld in Flammen.

— Wie die „D. P.“ vernimmt, ist die Urtheilssprechung im Prozesse gegen den Reichsraths-Abgeordneten Karl Ritter v. Rogawski durch das Kriegsgericht bereits erfolgt, und lautet auf Freisprechung von dem angeklagten Verbrechen wegen Mangels an Beweisen. Wenn dennoch Herr v. Rogawski noch nicht aus der Haft entlassen wurde, so habe dieß in dem Umstande seinen Grund, daß das erstgerichtliche Urtheil noch der Bestätigung des obersten Militärgerichtes entbehrt, ohne diese aber nicht in Rechtskraft erwächst. Herr v. Rogawski ist kränzlich, und seine Gattin weilte vor Kurzem in Wien, um die Freilassung des Freigesprochenen gegen Kaution zu erbitten. Die Bitte wurde mit dem schlechten Gesundheitszustande des Herrn v. Rogawski motivirt, aber von kompetenter Stelle abgeschlagen.

— Bei der Verlosung der Clary-Loose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 33.686 gew. 12.000 fl., 100 fl. gewinnen 21.555, 5663, 4313, 36.524, 29.215, 30.546, 28.381, 17.040, 16.976, 17.940, 26.353, 1511, 33.729, 41.998, 3608, 10.592, 28.727. Die übrigen gezogenen Treffer gewinnen je 60 fl.

Vermischte Nachrichten.

Dem neuesten Militär-Schematismus zufolge hat Oesterreich an Infanterie: 80 Linien-Infanterie, 14 Grenz-Infanterie-Regimenter und 1 Grenz-Bataillon, 1 Jäger-Regiment zu 6 Bataillonen, 32 Feldjäger-Bataillone, 10 Sanitäts-Kompagnien; an Kavallerie: 12 Kürassier-, 2 Dragoner-, 14 Husaren- und 13 Uhlanen-Regimenter; an Artillerie: 10 Feld-, 2 Reserve-, 1 Küsten-Artillerie- und 1 Raketen-Regiment, 20 Zeugartillerie-Kommanden; ferner 2 Genie-Regimenter, 6 Pionnier-Bataillone; Fuhrwesenkorps mit den Landes-Fuhrwesens-Kommanden zu Wien, Pest, Udine, Prag, Brünn, Hermannstadt und Lemberg; 10 Gendarmerie-Regimenter zu Wien, Prag, Venedig, Lemberg, Kaschau, Pest, Preßburg, Odenburg, Klausenburg, Triest, und Militär-Polizeiwachkorps zu Wien, Prag, Pest, Venedig, Lemberg, Krakau, Triest, Padua, Treviso, Novigera, Mantua, Vicenza. An Kriegsschiffen und Fahrzeugen zählt die k. k. Marine: a) Seeschiffe, und zwar: 40 Dampfschiffe mit 651 Kanonen und 12.050 Pferdekraft, dann 16 Segelschiffe mit 225 Kanonen; b) Binnenseeschiffe, und zwar: 26 Dampfschiffe mit 72 Kanonen und 1531 Pferdekraft, und 35 Segelschiffe mit 115 Kanonen; zusammen 117 Schiffe mit 1063 Kanonen und 13.581 Pferdekraft. — Der Stab der Generale und Oberste bei der Landmacht weist aus: Angestellt: 3 Feldmarschälle, und zwar: Erzherzog Albrecht, Graf Wratislaw, Baron Fef; 14 Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie, 75

Feldmarschall-Lieutenant, 123 Generalmajore und 279 Oberste. Nichtangestellt: 27 Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie, 130 Feldmarschall-Lieutenant, 177 Generalmajore und 377 Oberste. General, Korps- und Flügel-Adjutanten: 2 Feldmarschall-Lieutenant, 1 Generalmajor, 2 Oberste, 6 Oberstlieutenant, 12 Majore, 1 Hauptmann 2. Klasse. General-Quartiermeisterstab. Chef: Feldzeugmeister Ritter v. Benedek; 1 Feldmarschall-Lieutenant, 6 Generalmajore, 13 Oberste, 17 Oberstlieutenant, 37 Majore, 75 Hauptleute erster Klasse, 21 Hauptleute zweiter Klasse und 34 stabil zugetheilte Offiziere. — Angestellte, dann nicht angestellte Admirale, Generalmajore, Linien-Schiffs-Kapitäne und Oberste der Seemacht. Angestellt: 2 Vize-, 4 Kontre-Admirale und 1 Generalmajor, 12 Linien-Schiffs-Kapitäne und Oberste. Nichtangestellt: 3 Vize-, und 5 Kontre-Admirale und Generalmajore, 6 Linien-Schiffs-Kapitäne. — Der Maria-Theresien-Orden zählt zur Stunde kein Großkreuz und nur 6 Kommandeure und 68 Ritter des Inlandes, dann 4 Kommandeure und 20 Ritter des Auslandes. Der älteste Ritter ist der General der Kavallerie, Graf Civalart, der jüngste vom Jahre 1864, der Generalmajor Graf Gondrecourt. Die Militär-Elisabeth-Theresien-Stiftung ist mit 21 Plätzen vollständig besetzt. Das Militär-Vereinskreuz zählt 2100 Mitglieder.

— Aus Karlsbad wird der „Bohemia“ geschrieben: Von hier ging ein äußerst werthvolles Geschenk von der Hand der Frau Großfürstin an das Mozarteum in Salzburg ab. Es fand nämlich Herr Desfauer von Wien in der hiesigen Umgegend ein altes Notenheft unter dem geschriebenen Titel: „Ce livre appartient à Marie Anne Mozart 1759.“ Die ersten Vogen enthalten Uebungsstücke für Klavier, geschrieben von der Hand des Vaters Mozart — zum Schluß des Heftes aber erscheinen etwa 10 bis 12 Blätter von der eigenen Handschrift des Wolfgang Amadeus Mozart aus den Jahren 1762 und 1763 — enthaltend fünf, wie ich glaube, noch nicht bekannte Kompositionen Mozart's und zwar: 1. Allegro C-dur, 2 Seiten lang, komp. Brüssel 14. Oktober 1763. 2. Menuette D-dur, komp. 30. November 1763 in Paris. 3. Arie F-dur, komp. 16. Juli 1762. 4. Menuettfuge, komp. 11. Mai 1762. 5. Endlich ein, wie es scheint, Etuden- oder Sonatenatz aus derselben Zeit, in welchem besonders der außerordentlich vielnotige (fast durchgehends $\frac{1}{32}$ Noten), noch durch das Tempo beschleunigte Satz (Allegro vivace) auffällt. — Die Frau Großfürstin machte damit dem Mozarteum ein Geschenk, da sie, wie es in dem Schenkungsbriefe heißt, „eine so kostbare Reliquie dem Vaterlande des Tondichters nicht entführen wollte, nachdem sie in dessen Besitz gekommen.“

— Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht folgendes aus Wloclawek (Provinz Posen) vom 20. datirtes Schreiben des kaiserlich russischen Generals und Flügel-Adjutanten Emil Prinz zu Sayn-Wittgenstein. In der Nacht vom 17. zum 18. d. find der Major Schwarz, seine schöne lebenswürdige junge Frau, der Staatsrath v. Peucker (mein intimer Freund seit 19 Jahren) und eine russische Dame, Frau v. Rablukoff (seit einem Jahre verheiratet), alle vier in der Weichsel ertrunken, ohne daß es, trotz der eifrigsten Nachforschungen, bis jetzt gelungen wäre, ihre Leichen aufzufinden. Ich selbst war in Warschau als sich dieses schreckliche Unglück ereignete, und kehrte erst auf die Nachricht desselben zurück. Sie waren auf einem Kahn über die Weichsel gefahren und hatten unter schönen Bäumen Thee getrunken. Die Gesellschaft bestand aus obengenannten Personen, dem Gemal der Frau v. Rablukoff, den beiden Baronen Sacken, dem Baron Wrangell und zwei Ruderern. Gegen 12 Uhr Nachts erfolgte die Rückfahrt. Schwarz hielt das Steuerruder und bei ihm saßen seine Frau, Peucker und Frau v. Rablukoff. Die Uebrigen saßen am Vordertheil des Nachens. Alles ging gut, bis etwa 25 Schritte nur vom diesseitigen Ufer, wo zwei große preussische Barken neben einander vor Anker lagen. Schwarz fuhr stromaufwärts an denselben her, um unter ihrem Bugspriet einzulenken und so aus Land zu kommen; die Strömung trieb ihn aber zu nahe an die vorderste Barke heran, die eiserne Flaggenstange am Steuerruder hing sich in einer Ankerkette, und der Nachen wurde mit Heftigkeit quer an die Vordertheile der beiden Schiffe angeworfen; ein Moment der Unordnung entstand, während welcher die Unglücklichen suchten, sich von den Barken abzudrücken, das Boot bog sich auf die Seite, schlug um, und während es den beiden Sacken, Wrangel und einem der Ruderer gelang, die nächste Barke zu erklettern, verschwanden die anderen im Wasser und wurden mit reißender Gewalt unter den Barken durchgetrieben. Schwarz allein hatte sich an der fraglichen Ankerkette festgehalten; als er aber seine Frau untergehen sah, sprang er ihr nach und kam nicht wieder zum Vorschein. Er allein von der ganzen Gesellschaft war ein vortrefflicher Schwimmer! Rablukoff und einer der

Matrosen wurden, als sie jenseits der Barken auf einen Moment wieder zum Vorschein kamen, von Sacken und einem preussischen Schiffer aufgefangen und halb todt herausgezogen; die übrigen wurden nicht mehr gesehen, und in der Nacht, wo Alles schlief, kam die Hilfe zu spät. Der letzte Schrei der Unglücklichen, als das Boot umschlug, soll markerschütternd gewesen sein.

— Jemand, der von seinem Rechtsanwalt (in Glogau) in einer diesem übertragenen Prozeßsache auf alle Anfragen keine Erwiderung kommen und nichts sich rühren sah, schrieb unter schwarzem Siegel an dessen Frau, ihr wegen des Ablebens ihres Gatten Beileid bezeugend — denn nicht anders könne man sich das tiefe Schweigen erklären. Binnen 24 Stunden war Antwort da.

Zur Statistik der Schulen.

(Fortsetzung.)

Der Jahresbericht der k. k. Oberrealschule ist heuer sehr umfangreich; er enthält zwei größere Arbeiten, eine slovenische, welche 29, und eine deutsche, welche 15 Quartseiten füllt, denen auf 6 Seiten die Schulnachrichten folgen. Die erstere, eine sehr detaillierte Beschreibung des „Reisnitzer Thals“ ist aus der Feder des Herrn Realschullehrers Anton Lesar; beigefügt ist auch eine sauber ausgeführte Karte der besagten Gegend. Der Herr Verfasser hat es sich sehr angelegen sein lassen, Land und Leute nach allen Beziehungen zu schildern, historische, ja sogar genealogische Notizen zu liefern und ein getreuer Dolmetsch alles dessen zu sein, was sich das Volk erzählt, wobei natürlich Alles, was dem Städter minder erheblich zu sein scheint, nicht unterbleiben durfte, so z. B. bei der Beschreibung der Wallfahrtskirche zu Neustift (nova stifta) die beigefügten Erzählungen. Mit großer Vorliebe wird die Holzindustrie der Reisnitzer behandelt. Ein eigenes Kapitel enthält im lokalen Idiom Proben komischer Geschichten, die man sich von den Reisnizern erzählt, in denen der Mutterwitz des damit von der Natur reichlich bedachten Völkchens zum Ausdruck gelangt. Ein feinerer Geschmack dürfte zwar einzelne, die Grenzlinien des Aesthetischen überschreitenden Piceen nicht für ein Schulprogramm geeignet finden, doch lassen sich bei dergleichen volkstümlichen Erzählungen, wo man mehr „po domace“ sich bewegt, jene Grenzlinien sehr schwer finden, und der Herr Verfasser konnte natürlich in seinem Streben das Volk, wie es lebt und leidet, zu schildern, auch die derberen Mäncirungen nicht außer Acht lassen. Der Schluß des Aufsatzes liefert die slovenische Uebersetzung des bekannten, im Archive der Herrschaft Reisnitz aufbewahrten Hexenprozesses vom Jahre 1701. Als etwas grelle Erläuterung zu diesem Alte wird vom Herrn Verfasser in seinem Streben nach Gründlichkeit und Vollständigkeit in einer Note auch die nähere Beschreibung über die verschiedenen Grade der Tortur geliefert.

Die deutsche Arbeit betitelt sich: „Die Landeshauptleute von Krain bis gegen das Ende des 15. Jahrhunderts“ von Georg Kosina, suppl. Lehrer. Es ist ein mit großem Fleiß gearbeiteter Aufsatz, welcher zahlreiche neue, für die Geschichte Krains wichtige Daten enthält. In etwas kürzerer Form ist der Gegenstand von demselben Verfasser bereits in den „Blättern aus Krain“, Jahrgang 1863 behandelt, jedoch nur bis zum Jahre 1407. Hoffentlich setzt Herr Kosina seine Forschungen in dieser Richtung fort und fördert so die vaterländische Geschichtsschreibung um ein Wesentliches.

Den Schulnachrichten entnehmen wir Folgendes: Die Schülerzahl betrug am Schluß des Schuljahres 172, um 22 mehr als im vorigen Schuljahre. Der Nationalität nach waren 95 Slaven, 63 Deutsche 14 Italiener. Der Unterricht wurde erteilt von 6 wirklichen Lehrern und 1 Supplenten. Italienische Sprache, Gesang und Gymnastik wurden als freie Gegenstände gelehrt. Nur 3 Schüler genossen Stiftungen; mehrere fanden in den Klosterkonventen und bei Privatfamilien edelmüthige Unterstützung. Es wäre nur ein Akt echter Vaterlandsliebe, wenn vermögliche Personen Stiftungen für arme Realschüler gründen würden, denn nur dadurch würde es unbedingten, talentirten Jünglingen möglich, sich in einer dem Lande einst Vortheil bringenden Weise auszubilden. An Unterrichtsgeld wurden 1491 fl. erteilt, von welchem die eine Hälfte dem Studienfond, die andere dem Realsfond zuschloß.

Die sonntägliche Gewerbeschule wurde von 231 Schülern, darunter 17 Gesellen und 214 Lehrlinge, besucht. Um die Honorirung der sich beim gewerblichen Unterrichte betheiligenden Realschullehrer zu regeln, hat die löbl. Handels- und Gewerbekammer in der Sitzung vom 22. Sept. 1863 beschlossen, daß jährlich 200 fl. unter die betreffenden Lehrer nach Maßgabe ihrer Bethätigung vertheilt werden. Ebenso

hat der löbl. Gemeinderath in der Sitzung vom 27. Okt. 1863 beschlossen, zu demselben Zwecke jährlich 200 fl. zu bestimmen. Es entfällt sohin auf jede sonntägliche Lehrstunde ein Honorar von jährl. 50 fl. Ferner hat die löbl. Handels- und Gewerbekammer in derselben Sitzung beschlossen, jährlich 50 fl. für die an der Gewerbeschule nöthigen Schreib- und Zeichnungsrequisiten zu bestimmen. Uebrigens hat der Herr Strelba eine bedeutende Menge Schreibpapiere zur Vertheilung unter die Gewerbeschüler zur Verfügung der Direktion gestellt.

Folgende Schüler erhielten Preise. In der I. Klasse: Samik Gustav aus Ofen in Ungarn, Pleiweiß Josef aus Laibach; in der II. Klasse: Posnik Franz aus Kropp, Jeschko Guido aus Laibach; in der III. Klasse: Vogel Alois aus Voitsberg in Steiermark, Sopšic Josef aus Mödling; in der IV. Klasse: Perissini Josef aus Triest, Mück Josef aus Pettau, Habberger Ferdinand aus Neutitschein in Mähren.

(Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 2. August. Gestern Mittags sind die Friedenspräliminarien und ein dreimonatlicher Waffenstillstand unterzeichnet worden. Die Friedensverhandlungen beginnen diese Woche hier. Bismarck ist gestern nach Gastein abgereist.

Hamburg, 31. Juli. Eine preussische Gesandtschafts-Depesche meldet, daß die Waffenruhe Mittwoch früh 1 Uhr erlischt. Ein Reskript des Königs von Dänemark beruft den Reichsrath auf den 6. August. Der dänische Etatsrath Fenger ist behufs Staatsschulden-Regulierungs-Fragen heute über Lübeck nach Wien gereist. (Pr.)

Flensburg, 30. Juli. Das schleswig'sche Verordnungsblatt veröffentlicht eine Verfügung der Zivilkommissäre, wonach der Unterricht in der Haberslebener Gelehrtenschule deutsch zu erteilen ist, jedoch soll die dänische Sprache einer der wesentlichsten Lehrgegenstände bleiben.

Kopenhagen, 30. Juli (Abends). Die „Berlingske Zeitung“ schreibt: Die Regierung ist, dem Vernehmen nach, noch nicht im Besitze bestimmter Nachrichten wegen Verlängerung der Waffenruhe oder deren Ablösung durch einen Waffenstillstand, soll aber doch die gegründete Vermuthung haben, daß eines von beiden der Fall werden wird. Im Landthung sollte die zweite Verathung der Adresse stattfinden. Der Konseils-Präsident sprach sich dahin aus, daß hoffentlich binnen wenigen Tagen ein Resultat von den eingeleiteten Verhandlungen zu erwarten wäre, und er halte es deshalb für wichtig, die Adressverhandlung nicht heute vorzunehmen. Es wurde hierauf beschlossen, die Diskussion aufzuschieben.

Der Gesetzentwurf über das Staatsansehen wurde ohne Verhandlung zur zweiten Lesung gebracht.

Die Morgenausgabe desselben Journals meldet: Der frühere Finanzminister Etatsrath Fenger wird, wie es heißt, dieser Tage nach Wien abreisen. „Flyveposten“ meldet: Wegen eines gestern von Wien angekommenen Telegrammes hielt der König Nachmittags eine Sitzung des Staatsrathes. Es ist Grund vorhanden, anzunehmen, daß das eingetroffene Telegramm den Abschluß eines Waffenstillstandes betreffe.

New-York, 21. Juli. Präsident Lincoln hat 500.000 Freiwillige einberufen. Wenn dieselben nicht vor September vollständig gestellt sind, so erfolgt eine Konfisktion. General Sherman steht 10 Meilen vor Atlanta. Es gehen Gerüchte über Friedensunterhandlungen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Krainburg, 1. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 80 Wagen mit Getreide und 31 Wagen mit Zwiebeln und Linen.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 5.40; Korn fl. 2.90; Gerste fl. —; Hafer fl. 2.50; Halbfucht fl. —; Heiden fl. 3.—; Hirse fl. 3.50; Kukuruz fl. 3.50; Erdäpfel fl. —; Linen fl. —; Erbsen fl. —; Bissolen fl. 4.40; Rindschmalz pr. Pfund fr. 48; Schweineschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 30, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 36; Eier pr. Stück fr. 1; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18; Kalbfleisch fr. 16; Schweinefleisch fr. 20; Schöpfensfleisch fr. 13; Hähnchen pr. Stück fr. 20; Tauben fr. 10; Hen pr. Str. fl. 1.30, Stroh fr. 70; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Börsenbericht.

Börsenbericht. Vergünstigte Staatsfonds fest und kaum verändert; Lose um $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{20}$ höher. Estompte- und Staatsbahn-Aktien stiegen um 5 bis 6 fl., anglo-österreichische Bank-, Dampfschiff- und Lloyd-Aktien um 2 fl., Credit- und die Mehrzahl der übrigen Aktien um $\frac{1}{4}$ bis 1 fl. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen den 30. Juli. zur gestrigen Notiz mehr Geld als Brief. Geld anfangs knapp, zum Schlusse ziemlich flüssig. Geschäft ohne Belang.

Öffentliche Schuld.		Geld	Waare
A. des Staates (für 100 fl.)			
In österr. Währung zu 5%	67.80	67.90	
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	97.40	97.50	
ohne Abschluß 1862	96.30	96.50	
Silber-Anleihe von 1864	87.25	87.35	
Nat.-Anl. mit Zins-Coup. zu 5%	80.70	80.80	
" " Apr.-Coup. " 5	80.75	80.75	
Metallique " 5	72.75	72.85	
ditto mit Nat.-Coup. " 5	72.75	72.85	
ditto " 4 1/2	64.00	64.20	
Mit Verzins. v. 3. 1859	157.50	158.00	
" " " 1854	90.50	91.00	
" " " 1860 zu 500 fl.	97.00	97.10	
" " " 1860 " 100	98.80	98.90	
" " " 1864 " 100	93.10	93.20	
Com.-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.50	18.00	
B. der Kronländer (für 100 fl.)			
Grundentlastungs-Obligationen.			
Nieder-Österreich zu 5%	88.00	89.00	
Ober-Österreich " 5	88.00	89.00	
Salzburg " 5	88.00	88.50	
Böhmen " 5	96.00	97.00	

Steierm., Kärnt. u. Krain, zu 5%		Geld	Waare
Mähren " 5	92.50	93.00	
Schlesien " 5	89.00	90.00	
Ungarn " 5	74.90	75.25	
Temeser-Banat " 5	73.50	74.00	
Kroatien und Slavonien " 5	73.75	76.25	
Gallizien " 5	74.80	75.00	
Siebenbürgen " 5	72.25	72.75	
Bukowina " 5	72.25	72.50	
" m. d. Berl.-St. 1867	5	70.70	72.25
Venetianisches Anl. 1859	5	96.50	97.00
Afrien (pr. Stück.)			
Nationalbank " 783.		784.00	
Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	195.00	195.10	
N. d. Gecom.-Gef. z. 500 fl. d. W.	616.00	618.00	
R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G. W.	1855.00	1856.00	
Staats-Gef. z. 200 fl. G. W.		198.00	198.50
oder 500 Kr.		130.50	130.75
Kais. Gf.-Bahn zu 200 fl. G. W.		121.75	122.25
Süd.-nordb. Verb.-B. 200		242.50	243.50
Süd. Staats- lombardisch-venetianische und central-italienische			
Gf. 200 fl. d. W. 500 Kr.			

Gal. Carl-Ludw.-B. z. 200 fl. G. W.		Geld	Waare
244.50		244.75	
Deu. Don.-Dampfsch.-Gef. 450.00		451.00	
Deu. Reich. Lloyd in Triest 233.00		235.00	
Wien. Dampfsch.-Afg. 500 fl. d. W.	440.00	450.00	
Wiener Kettenbrücke		378.00	
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	155.00	155.50	
Therzibahn-Aktien zu 200 fl. G. W.		147.00	
m. 140 fl. (70%) Einzahlung			
Pfandbriefe (für 100 fl.)			
Nationale 10-jährige v. 3.			
bank auf 1857 zu 5%	102.25	102.50	
G. W. verlosbare 5	91.00	91.50	
Nationale auf d. W. verlosb. 5	86.90	87.10	
Ungarische Boden-Kredit-Anstalt zu 5 1/2 pSt.	85.60	85.80	
Lose (pr. Stück.)			
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	129.50	129.70	
Don.-Dampfsch.-B. zu 100 fl. G. W.	86.50	87.00	
Stadtgem. Dien. 40 d. W.	25.25	25.50	
Gärthay 40 d. W.	98.00	99.00	
Salm 40 d. W.	31.00	31.50	

Wien. Dampfsch.-Afg. 500 fl. d. W.		Geld	Waare
440.00		450.00	
Wiener Kettenbrücke		378.00	
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	155.00	155.50	
Therzibahn-Aktien zu 200 fl. G. W.		147.00	
m. 140 fl. (70%) Einzahlung			
Pfandbriefe (für 100 fl.)			
Nationale 10-jährige v. 3.			
bank auf 1857 zu 5%	102.25	102.50	
G. W. verlosbare 5	91.00	91.50	
Nationale auf d. W. verlosb. 5	86.90	87.10	
Ungarische Boden-Kredit-Anstalt zu 5 1/2 pSt.	85.60	85.80	
Lose (pr. Stück.)			
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	129.50	129.70	
Don.-Dampfsch.-B. zu 100 fl. G. W.	86.50	87.00	
Stadtgem. Dien. 40 d. W.	25.25	25.50	
Gärthay 40 d. W.	98.00	99.00	
Salm 40 d. W.	31.00	31.50	

Telegraphische		Geld	Waare
Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien			
den 1. August 1864.			
5% Metallique	72.75	1860-er Anleihe	96.35
5% Nat.-Anleihe	80.80	Silber	113.35
Bankaktien	783.00	London	114.25
Kreditaktien	194.80	R. f. Dufaten	5.47

Lottoziehung vom 30. Juli.
Trieft: 77 74 86 83 88

Fahrordnung

der
Büge der k. k. Südbahn-Gesellschaft
vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.		U. M.	U. M.
Laibach Abfahrt Nachm.	1. 6 u. Nachts	12.51	
Steinbrück	3.27	3.11	
Ellitz	4.16	4.00	
Pragerhof	Abends 5.55	5.39	
Marburg	6.31	6.15	
Graz	8.54	8.34	
Bruck a. M.	10.41	Vorm. 10.23	
Neustadt	Nachts 3.34	Nachm. 3.35	
Wien Ankunft	Früh 5.17	Abends 5.25	

In der Richtung von Wien.

U. M.		U. M.	U. M.
Wien Abfahrt Vorm.	9.30 u. Abends	9.30	
Neustadt	11.27	Nachts 11.28	
Bruck a. M.	Nachm. 4.37	Früh 4.25	
Graz	Abends 6.32	6.18	
Marburg	8.46	8.32	
Pragerhof	9.25	Vorm. 9.11	
Ellitz	Nachts 11.1	10.46	
Steinbrück	12.53	11.38	
Laibach Ankunft	2.6	Nachm. 1.51	

b) Züge zwischen Laibach, Trieft und Venedig.

U. M.		U. M.	U. M.
Laibach Abfahrt Früh	2.16 u. Nachm. 2.11		
Abelsberg	4.43	4.38	
Nabresina	7.37	Abends 7.32	
Trieft Ankunft	8.20	8.15	
Nabresina Abf. Früh	8.8	9.50	
Venedig Anl. Nachm.	3.6	Früh 6.00	

In der Richtung von Venedig, Trieft und Laibach.

U. M.		U. M.	U. M.
Venedig Abf. Abends	10.26 u. Vorm. 11.00		
Nabresina Ankunft Früh	6.5	Abds. 6.56	
Trieft Abfahrt	6.45	6.45	
Nabresina	7.9	7.46	
Abelsberg	Vorm. 10.26	10.8	
Laibach Anl. Mittags	12.49	Nachts 12.47	

Der Gültig

von Trieft nach Wien und von Wien nach Trieft

jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Wien erfolgt Früh 6.50 Trieft Abf. Früh 6.30

Graz Mittags 12.31 Laibach " 10.49

Ellitz Nachm. 3.39 Trieft " Nachm. 1.6

Laibach Abends 5.45 Graz " 4.14

Trieft Anl. " 9.59 Wien Anl. Abds. 9.36

Zu den Gültigen werden wie bisher nur

Fahrtkarten 1. Klasse ausgegeben. Die Anschlüsse

in Nabresina an die italienischen Züge bleiben

dieselben wie bisher.

c) In der Richtung von Steinbrück

Sissef.

Abfahrt von Laibach 1 Uhr 6 Min. Nach-

mittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittags

3 Uhr 19 Min.

Abfahrt von Steinbrück Nachm. 4 u. 25 M.

Ankunft in Agram um 6 Uhr 59 Min.

Abfahrt von Agram um 7 Uhr 14 M., An-

kunft in Sissef um 8 Uhr 45 M. Abends.

In der Richtung von Sissef-Steinbrück.

Abfahrt von Sissef Früh 6 Uhr 30 Min.,
Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min.
Abfahrt von Agram um 8 Uhr 16 Min., An-
kunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min.
Abfahrt von Steinbrück 11 Uhr 38 Min.,
Ankunft in Laibach 1 Uhr 51 Min. Nachm.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Juli.

Stadt Wien.

Die Herren: Bismann, k. k. Professor,
von Trieft. — Brandl und Heß, Kaufleute, von
Wien. — Frau Matschnig von Kagenfurt.

Elephant.

Die Herren: Sartori von Steinbrück. —
v. Bernat und v. Haslinger, k. k. mexikanische
Hauptleute; v. Raschel, k. k. mexikanischer Leuten-
nant, und Mangatol, Agent, von Trieft. —
Kehl, Ortsbesitzer, von Stein. — Pichler, Pri-
vat, von Landstrass. — Meriz, Leutnant, von
Wien. — Die Frauen: Fornara, Regiments-
Fabrikantin, von Kagenfurt. — Glowach, Be-
amten-Gattin, von Doria. — Hofender, Haus-
besitzerin, von Wien.

Baierischer Hof.

Herr Tempel, Kaufmann, von Berlin.

Mohren.

Die Herren: Premrich, Pfadchändler, von
Görz. — Wolfinger, Privat, von Planina.

(1465—2) Nr. 3322.

**Zweite
exekutive Feilbietung.**

Im Nachhange zum Exste vom 21.
Mai l. J. 3. 2337, wird bekannt ge-
geben, daß in der Exekutionssache des
Hrn. Johann Zucel von Grafenbrunn,
gegen Thomas Treibz von Smerje peto.
80 fl. 53 kr.

am 12. August 1864,
früh 9 Uhr, hiermit zur zweiten Real-
feilbietung geschritten wird.

R. f. Bezirksamt Feistritz, als Ge-
richt, den 13. Juli 1864.

(1469—2) Nr. 2243.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Littai,

als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei über Aufsuchen der Katharina

Amster von Raan die exekutive Feil-

bietung der für Gertraud Nabkuz von

Teneische Haus, Nr. 5 auf der im

Grundbuche des Outes Gschloß sub

Nr. 36 mit dem Ebevertrage vom

17. Jänner 1851 sichergestellten He-

rausgutsforderung pr. 380 fl. G. M.

wegen, aus dem Erkenntnisse vom 15.

Mai 1861, 3. 353, schuldiger 17 fl.

84 kr. sammt Exekutionskosten bewill-

iget, und zu deren Vornahme die Tag-

satzung auf den

24. August und

9. September 1864,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, in der

Gerichtsanzahl mit dem Besitze ange-

Eine kleine Realität
am Rosenbach nahe bei Lai-
bach ist auf mehr Jahre zu ver-
pachten, oder auch zu verkaufen.
Das Nähere im Zeitungs-Comp-
toir. (1502—1)

(1503—1)

Einspänner

zu verkaufen.
Ein 7-jähriges, fehlerfreies Pferd
und ein halbgedeckter, einspänniger Wa-
gen.

Zu erfragen beim Hausknecht E. i. n. e
im **baierischen Hof**, Wiener Linie.

(1473—2)

Citation

von noch gut erhaltenen Möbeln,
Wiener Arbeit, welche Donnerstag den
4. August l. J.

im Hause Nr. 18 in der St. Peters-
Vorstadt zu ebener Erde beim kleinen
Thore rechts verkauft werden.

Wegen vorläufiger Beschäftigung der-
selben ist ebendasselbst im 2. Stocke an-
zufragen.

(1501—1)

Hauptniederlage

von

Soda-Wasser und Fruchtsäften

aus der Fabrik von

Dr. G. Krieger in Graz

bei den

Herren Sp. & V. Pessiack,

Theatergasse, Wüchler'sches Haus Nr. 42.

Photographische Anzeige!!

Mein Atelier befindet sich vom 31. Juli an im Hause
des Herrn Fischer, Stern-Allee.

Geführt auf den großen Zuspruch und die allgemeine Zufriedenheit mit meinen
photographischen Erzeugnissen werde ich keine Mühe scheuen, auch fernerhin mir die Gunst
der verehrten Besucher meines Ateliers zu erwerben, da ich mir selbst zum Grund-
satz festgesetzt, nur ganz vollkommen gelungen und reine Photographien abzugeben.

Ich habe seit meinem kurzen Aufenthalt in Laibach schon die erfreuliche Erfahrung
gemacht, daß eben nur durch angeführten Grundsatz mein Atelier außerordentlich be-
sucht wurde, welches sich dadurch bestätigt, daß ich schon jetzt einige Hundert
Photographien, Abnahme von hier, in meinem Atelier zur Ansicht
ausliegen habe.

Da nicht nur die korrekte Ausführung sondern auch der Preis volle
Anerkennung finden, so bitte ich auch fernerhin um gütigen Besuch.

Achtungsvoll

Josef Diwischovsky,

Photograph.

Die Aufnahmestunden sind von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags bei
jeder Witterung.

(1482—2) Ein Duzend Visitenkarten 6 fl. öst. W.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.